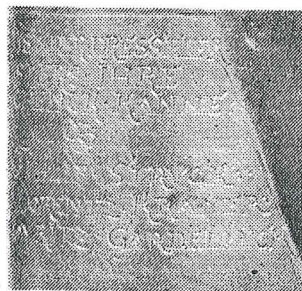
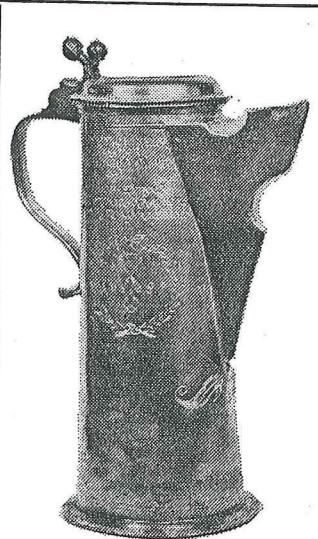




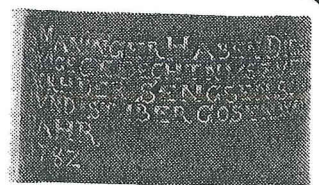
Zunftschraubkanne der Buchbinder, in Form eines Buches, Freiburg, dat. 1734: 2200 DM



Lübecker Hangeltopf mit Monogramm und Datierung (1796): 1500 DM



Schenckkanne der Drechsler mit Inschrift (Detail oben), Güstrow/Mecklenburg, 1889, 1500 DM: „Dies ist der Dresseler Meisters ihre Schenck Kanne...“



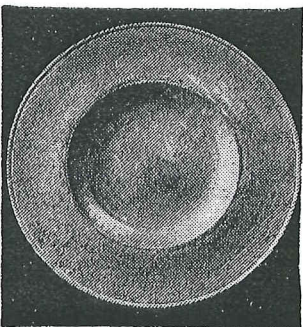
Widmung auf einer Schleifkanne der Sensenschmiede, 1711 und 1782 dat.



Wappendevise auf einer Zunftkanne der Bergleute, dat. 1745



Schlichtes Monogramm auf dem Rand eines Tellers, Steyr, um 1700



Breitrandplatte mit Devisen zum Hochzeitsfest, Eger, 2. Hälfte 17. Jh., gesellen mit gravierter Namensliste, dat. 1831: 1800 DM



Humpen der Lübecker Glaser-Hochzeitsfest, Eger, 2. Hälfte 17. Jh., gesellen mit gravierter Namensliste, dat. 1831: 1800 DM



Geschenk der Kornmesserzunft an ihren Elderman, Zunftpokal, Mitte 17. Jh.

Erlöse (ohne Aufgeld und Mehrwertsteuer): Auktion Neumeister, München

DAS AKTUELLE LEXIKON FÜR SAMMLER

Zinnschriften

DER GEGENSTAND: In den Zinnobjekten kann man auch lesen, und die Lektüre reicht vom Monogramm bis zur ausführlichen Widmung. Es ist fleißig graviert worden, das weiche Material hat die Schreiber beflügelt. Das sind oft die Zinggießer selber gewesen, und nur wenn die Gravur komplizierter und künstlerischer verlangt worden ist, wurden Kupferstecher oder Silberschmiede herangezogen. Von ihnen kommt der gravierte Dekor in der Hauptsache — an dieser Stelle ist nur das Geschriebene gemeint. Die Buchstaben setzen sich hier aus punktierten, gezogenen oder gestrichelten Linien zusammen, viererlei Verfahren sind angewendet worden: 1. die vollausgezogene Linie (Gravieren, Stechen), 2. die punktierte Linie (Körnen, Stacheln, Stechen), 3. langgezogene Körnung (Fleckeln, Flecheln), 4. das Giri-gari, auch als böhmische Musik bezeichnet.

DIE ZEIT: Es wurde sehr früh damit angefangen, auf Zinn zu schreiben. Derzeitige Kenntnis über die Chronik des Gravierens auf Zinn: Am Anfang war das Wort. Es ist ein frommes Wort gewesen, festgehalten auf Deckelgefäßen des Basler Münsterschatzes (14. Jahrhundert); Hinweis auf das in diesen Gefäßen aufbewahrte geweihte Öl. Alle Veränderungen in den Schriften der folgenden Jahrhunderte haben sich auf dem Zinn erhalten, ablesbar von den schlesischen Schleifkannen aus der Zeit um 1500 bis zur Gegenwart. Den Inschriften verdanken die Forscher besonders bei frühen Zinnstücken Hinweise auf Zeit und Herkunft, und für die Lokalgeschichte sowie die Familienforschung sind diese metallenen Urkunden die reinsten Informationsträger. Man kann in ihnen lesen wie in einem Buch: Über die Zünfte, über große und kleine Feste, Ereignisse, Schenkungen usw.

MARKT und PREISE: Wenn es auch private Mitteilungen sind — oft in Monogrammen verschlüsselt oder von fortschreitender Zeit aus dem Zusammenhang gerissen — wird die Botschaft von den Zinnsammlern gerne aufgenommen. Eine alte Zinn- und Inschrift hat ihre Schönheiten, Lesbarkeit und Inhalt verbinden sich mit dekorativer Darbietung. Ein Zinngegenstand hat sich damit bewahrt, was ihm mit der geschriebenen Gravur bestimmt war: eine persönliche Beziehung zu seinem Besitzer. Einmaliges Kennzeichen ergibt sich daraus, oft noch um eine Datierung bereichert. Besitzerstolz und Wertschätzung, die aus den Inschriften sprechen, sind auch aus der Sicht des Marktes ungeschmälert: Aufpreis etwa 20 bis 25 Prozent.

NEUMEISTER KG

vorm. WEINMÜLLER

8 München 2, Briener Straße 14

Almeida-Palais, Telefon 089/283011

179. AUKTION

30. Nov. – 2. Dez. 1977

ANTIQUITÄTEN

SKULPTUREN · MÖBEL · TEPPICHE
OSTASIATICA · GEMÄLDE · GRAPHIK

Illustrierter Katalog

Besichtigung ab 21. November

Nächste Auktion:

8./9. März 1978

(Annahmeschluß 10. Januar)